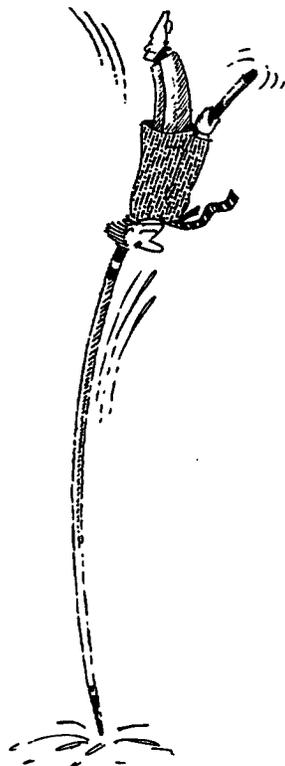


## Wie man in der Produktion Engpässe überspringt.



# FACTORY TOWER

Fertigungsleitstand-System

Die Beweglichkeit eines Unternehmens wird heute daran gemessen, wie schnell die Fertigung reagieren kann. Zum Beispiel, wenn Eilaufträge kommen, Werker ausfallen, Werkzeugbruch entsteht. Factory Tower schafft den Überblick. Damit man in der Fertigung keine teuren Umwege macht. Es ist das erste Leitstandsystem, das mit der Gesamtheit aller Ressourcen plant. Bei Änderung werden Material und Kapazitäten eines Auftrages stets gemeinsam verschoben. Terminierung und Reihenfolgeplanung werden ständig angepasst. Ein elektronisches Frühwarnsystem meldet Engpässe, bevor es eng wird. Alternative Fertigungsstrategien können simuliert werden.

Kostenlos Broschüre anfordern. Auch zu Quality Tower, dem Qualitätssicherungssystem für Fertigungsunternehmen. Rufen Sie uns an. Telefon: 0761/78032.

**datanorm / software**

Software Gesellschaft m.b.H.  
7800 Freiburg, Kronenstraße 2-4  
Ein Unternehmen der Hoesch AG

# REGISTER

## GESTORBEN

**Rex Harrison, 82.** Ein nobler, stilsicherer Komödiant, beherrschte er die Rolle des englischen Gentleman so perfekt, daß sie ihm auch im Leben zur zweiten Natur wurde. Seine Arroganz trug er wie einen Maßanzug, mit eleganter Ironie salopp unterfüttert, und seine Wirkung beruhte immer auch auf der leisen Verachtung für seine Umgebung. Zu idealer Entfaltung kam dieses Talent in dem Musical „My Fair Lady“: Mehr als 3000mal spielte er in dieser Adaption von George Bernard Shaws „Pygmalion“ den Sprachprofessor Henry Higgins, der ein Blumenmädchen mit Zungenbrechern triezt. Die Verfilmung des Welterfolges trug ihm 1964 einen Oscar ein. Harrison, der sich ohne Schauspielunterricht in den zwanziger und dreißiger Jahren vom Tournetheater ins Londoner West End emporgearbeitet hatte,



wechselte immer wieder zwischen Bühne und Film. Zu seinen besten Hollywood-Auftritten zählte neben dem kauzigen Higgins der Julius Cäsar in dem Monumentalwerk „Cleopatra“ (1963) mit Elizabeth Taylor in der Titelrolle. Berühmtheit erlangte er auch als Frauenheld. Zu seinen sechs Ehen – die zweite mit Lilli Palmer – kamen zahlreiche Affären, die ihm den Spitznamen „Sexy Remy“ eintrugen. Die Queen hinderte das nicht, den ergrauten Charmeur vergangenes Jahr in den Ritterstand zu erheben. Rex Harrison starb vorletzten Samstag in New York an Krebs der Bauchspeicheldrüse.

**Wilhelm Wagenfeld, 90.** Ob er Salzstreuer, Eierbecher oder Cromarganbesteck gestaltete – mit seinen Entwürfen beeinflusste er, anonym, doch in nahezu jedem Haushalt präsent, das kollektive Formgefühl vor allem der fünfziger und sechziger Jahre. Sein Ideal war die zeitlose Brauchbarkeit ohne schmückendes Beiwerk. Die Form seiner Objekte sollte sich ganz aus ihrer Funktion herleiten. Wohl am besten gelang ihm das mit seinem stapelbaren kubischen Glaseschirr von 1938, das für

Vorräte im Kühlschrank ebenso taugt wie auf dem Eßtisch. Die ästhetisch prägenden Eindrücke gewann Wagenfeld am Weimarer Bauhaus: Von 1923 bis 1925 studierte der gelernte Silberschmied in der Metallwerkstatt bei Moholy-Nagy. Seine während dieser Zeit entworfene Tischleuchte mit halbkugeligem Milchglasschirm zählt zu den Klassikern des modernen Designs. Die zunehmende Massenproduktion von Gebrauchsgütern sah er als Chance, den Aufbau einer klassenlosen Gesellschaft zu fördern: Jedes Stück, schrieb er einmal, soll „so schön und praktisch sein, daß sich der Reichste wünscht, es zu besitzen, und so preiswert, daß auch der Ärmste es sich kaufen kann“. Wilhelm Wagenfeld starb jetzt in Stuttgart.

**Robert Noyce, 62.** Als ihm Ende der fünfziger Jahre die Idee kam, die Funktionen mehrerer Transistoren auf einem Stück Silizium zu vereinen, schuf er die entscheidende Voraussetzung für den weltweiten Siegeszug der Mikroelektronik. Seine integrierten Schaltkreise setzten – obwohl andere Wissenschaftler ähnliche Ansätze verfolgten – den Industriestandard; der Pfarrersohn Noyce verstand sich aufs Forschen und Verdienen gleichermaßen. Als Mitbegründer eines Halbleiterherstellers in Nordkalifornien wurde er Vorbild einer ganzen Generation innovativer Unternehmer, die das „Silicon Valley“ als Gütezeichen etablierten. Teamwork bei gleichzeitiger exakter Messung der Arbeitsleistung auf allen Ebenen bestimmte seinen Führungsstil. 1968 gründete er die Mikroprozessor-Firma Intel, 1988 übernahm er den Vorsitz von Sematech, einem Forschungsverbund mehrerer US-Unternehmen. Robert Noyce starb vorletzten Sonntag in Austin, Texas, nach einem Herzinfarkt.

**György Sebestyén, 59.** Als unermüdlicher Mittler zwischen den Kulturen führte er in schwieriger Zeit Schriftsteller aus Ost und West zusammen und arbeitete so an seiner Vision eines geistigen Mitteleuropas. Zeitweise begeisterter Kommunist, emigrierte der Ungar aus guter Budapest-Familie nach dem Triumph des Stalinismus 1956 nach Wien. Zweisprachig aufgewachsen, faßte er rasch Fuß als Romancier und Herausgeber literarischer Zeitschriften. In seinen Arbeiten, insbesondere dem essayistischen Roman „Die Werke der Einsamkeit“ (1986), erwies er sich als eleganter Melancholiker in der Tradition Schnitzlers oder Maupassants. 1988 wurde er Präsident des österreichischen PEN-Clubs. György Sebestyén starb vergangenen Mittwoch in Wien.